

Konzept Regionalmanagement 2021+ Smart Region



Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangssituation	2
2	Grundprinzipien der Weiterentwicklung 2021+	2
3	Finanzierung.....	4
4	Strategische Rahmenbedingungen und Ziele der (EU-) Regionalpolitik.....	4
	4.1 Europäische Ebene	4
	4.2 Nationale Ebene	5
	4.3 Grenzüberschreitende Ebene.....	6
	4.4 Landesebene.....	6
	4.5 Regionale Ebene	8
5	Qualitätssicherung und Koordinationsstruktur.....	8
	5.1 Qualitätssicherung Breite Reflexion der integrierten Regionalentwicklungsstruktur	8
	5.2 Koordination:.....	9
6	Öffentlichkeitsarbeit:.....	9
7	Begriffserklärung	11

1 Ausgangssituation

Der integrierte, sektorübergreifende Ansatz der Regionalentwicklung hat sich in Tirol schon seit vielen Jahren bewährt, denn gerade die kleinteilige Strukturierung und die vielfältigen Verflechtungen auf regionaler Ebene erfordern ein abgestimmtes regionalpolitisches Handeln mit den Ebenen der Regionen, des Landes, des Bundes und der EU. Aus diesem Grund baut das Konzept Regionalmanagement 2021+ weiterhin auf diesen regionalpolitischen Strukturen auf und zielt darüber hinaus auf ein verstärktes Zusammenspiel der unterschiedlichen vertikalen Ebenen, um Synergien effizienter nutzen und nachhaltige Entwicklungen mit authentischen, relevanten Themen voranzutreiben zu können. Es umfasst die wesentlichen Systemziele und Strukturen und setzt somit den Rahmen eines integrierten multisektoralen Regional Governance Systems, das ein ziel- strategie- und ergebnisorientiertes Handeln ermöglicht.

Für die EU-Strukturfondperiode 2021 – 2027 werden in vielen Bereichen neue Rahmensetzungen erarbeitet, die direkten Auswirkungen auf die Tiroler EU-Regionalpolitik haben. Auch auf EU- Bundes- und Landesebene erfolgten neue inhaltliche und strategische Zielsetzungen. Das Konzept Regionalmanagement 2021+ reagiert mit der Weiterentwicklung der Strukturen auf diese geänderten Rahmenbedingungen, und geht damit proaktiv an die neuen mittelfristigen Herausforderungen heran.

2 Grundprinzipien der Weiterentwicklung 2021+

Die regionale Ebene gewinnt zunehmend an Bedeutung. Die Region ist nicht nur als Lebens- und Wirtschaftsraum für die Menschen wichtig, sondern auch für die Gestaltung von grundlegenden Veränderungsprozessen, die viele Themenbereiche prägen. Die Kombination von regionaler Kenntnis gepaart mit fachlichen Inputs und Innovation, ausgehend von unterschiedlichen Ebenen, wird als wichtiger Treiber für innovative Entwicklungen angesehen.

Gut abgestimmte Governance der vertikalen Ebenen

(Region – Land – Bund – EU)

auf Basis von gemeinsamen Zielsetzungen und einer kohärenten Strategieverfolgung. Dadurch wird die umsetzungs- und lösungsorientierte Zusammenarbeit gestärkt. Die Bündelung und enge Abstimmung von Aufgaben, Strategien und Strukturen der Handlungsebene führt dazu, dass die Komplexität reduziert wird und Umsetzungsmaßnahmen forciert werden.

Integration des Themas SMART Villages in die Strategien der Regionalmanagements

und damit konsequente Weiterentwicklung von LEADER bzw. im besonderen des CLLD-EFRE Teils hin zu sozialer und digitaler Innovation. Dies erfordert einerseits eine verstärkte Abstimmung auf strategischer Ebene (u.a. SMART Specialisation Strategie bzw. Tiroler Forschungsstrategie) und andererseits eine bestmögliche Abstimmung im Zuge der laufenden Umsetzung auf Projekt- und Aktivitätenebene. Dabei ist es wichtig, die Schnittstellen, Zusammenarbeitspotentiale bzw. Aufgabenbereiche zwischen den Regionalmanagements und der Landesebene einvernehmlich festzulegen. Im Bereich Soziale Innovation wird auch eine verstärkte Kooperation der Regionalmanagements mit dem ESF-Programm in Tirol erfolgen.

Ausrichtung auf eine nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweise

Die Regionalentwicklung leistet einen aktiven Beitrag zum Klimaabkommen von Paris und setzt auf langfristige Perspektiven und nachhaltige Projekte. Die nachhaltigen Entwicklungsziele (SDG´s) werden in den Strategien der Regionalentwicklung mitgedacht und umgesetzt. Es wird auf zukunftsfähige, ressourceneffiziente, nachhaltige und wettbewerbsfähige Inhalte, Projekte und Prozesse gesetzt.

Klares Bekenntnis zu lokalen Besonderheiten

und maßgeschneiderten Strategien für die lokale Ebene im Sinne des „place based“ Ansatzes der Regionalentwicklung. Dies erfordert die Einbindung aller relevanter lokaler Akteure sowie die Koordination dieser durch das Regionalmanagement.

Generierung von regionalwirtschaftlichen Mehrwert

Die Regionalentwicklung legt einen starken Fokus auf wirtschaftliche, soziale und digitale Innovation und trägt mit ihren Investitionen und Prozessen zur Zukunftsfähigkeit der Regionen bei. Die Bearbeitung zukunftsrelevanter Herausforderungen bedarf nachhaltiger Handlungsweisen und beruht häufig auf Sektor sektorübergreifenden Lösungsansätzen.

Funktionale Partnerschaften

Die Innovation für ländliche Regionen benötigt ein starkes Kooperationsnetzwerk. Das bedeutet, dass je nach Thema auch unterschiedliche funktionale Partnerschaften für eine erfolgreiche Regionalentwicklung wichtig sind. Dazu zählen

- Kooperationen in der Region, beispielsweise mit Bezirkskammern, AMS, Naturparks, Nationalpark, Schutzgebiete, TVB's
- Kooperationen außerhalb der Region, beispielsweise mit anderen Regionalmanagements, Forschungseinrichtungen,

Eine effektive und gelebte Governance zwischen lokaler Ebene und Landesebene bzw. zwischen ländlichem und städtischem Raum ist dabei unerlässlich. Diese Betrachtungsweise bezieht auch den grenzüberschreitenden Raum mit ein. Vor allem auch die Zusammenarbeit von zentralen Strukturen bzw. städtischen Räumen und Innovatoren außerhalb der Region

Regionale Innovationskraft stärken

Die Regionalmanagement forcieren innovative bedarfsorientierte Lösungen für die Regionen zur proaktiven Mitgestaltung der gegenwärtigen Transformationsprozesse. Die Schwerpunkte beziehen sich auf regionale Herausforderungen und sollen durch neue Impulse die regionalen Wertschöpfungsketten und Kreisläufe stärken. Dies erfordert neue Kooperationen / Vernetzungen, die in zunehmende Maße auch die Wirtschaft und die Wissenschaft einbinden (Universitäten, Forschungseinrichtungen, Unternehmen etc.). Somit werden regionale, gesellschaftliche und wirtschaftliche Ziele verknüpft und stärken die regionale Innovationskraft.

Konzentration auf Themenkomplexe

Der demografische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Wandel prägt das Leben der Regionen und seiner Einwohner. Diese Wandlungsprozesse haben räumlich unterschiedliche Ausprägungen, stehen jedoch alle vor große Herausforderungen.

Es benötigt ein gutes Maß an thematischer Fokussierung, um nachhaltig und langfristige Wirkungen zu erzielen. Daher ist es unumgänglich, dass sich die Regionalmanagements auf einige, relevante Themenkomplexe konzentrieren.

Dazu zählen beispielsweise (in alphabetischer Reihenfolge sortiert)

- (Bewusstseins)bildung / Sensibilisierung zu nachhaltigem Handeln
- Digitalisierung
- Energie
- Gesundheit
- Klimaschutz und Klimawandelanpassung,
- Kreislaufwirtschaft
- Kulturelle Vielfalt und Partizipation
- Mobilität
- Nachhaltiger Tourismus (Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft)
- Regionale Standortentwicklung

- Ressourceneffizienz
- Stadt-Umlandkooperationen
- Stärkung der regionalen Wertschöpfungsketten
- Soziale Innovation
- Verbesserung der Biodiversität
- Vereinbarkeit Familie, Beruf

3 Finanzierung

- Die Finanzierung der Regionalmanagementstrukturen erfolgt durch Förderungen (EU/Bund/Land) und Eigenmittel der Regionen.
- Im Sinne eines „one-stop-shops“ werden alle Möglichkeiten der Bündelung von EU-Strukturfonds zur Finanzierung der Regionalmanagementstrukturen ausgeschöpft: Wirkungsbereich CLLD: LEADER, ETZ Österreich-Italien, IBW sowie ETZ Bayern-Österreich.
Dabei erfolgt nach Möglichkeit eine Umsetzung nach dem LEAD Fonds Prinzip; Federführender Fonds: ELER (Maßnahme LEADER organisiert durch das BM LRT); Abwicklung auf Landesebene: Abt. Landesentwicklung als LEADER verantwortliche Landesstelle
- Ergänzende EU- Bundes- und Landesförderungen
Diese können, je nach förderspezifischen Möglichkeiten, im Sinne eines „one- stop-shops“ neben den Projekten auch Personalkosten innerhalb der Regionalmanagements finanzieren und somit themen- bzw. förderprogrammspezifisch integriert werden. Jedenfalls stellen die ergänzenden Bundes- und Landesförderungen eine sinnvolle Ergänzung auf Projektebene dar, sodass ein breites Bündel an Themen in der Regionalentwicklung rasch und unbürokratisch abgewickelt werden können.
Dazu zählen zB
 - Regionalwirtschaftliche Programme
 - Freiwilligenpartnerschaft Tirol
 - KEM, KLAR,
 - CLAR
 - Mobilitätsprogramm
 - ESF, Soziale Innovation

4 Strategische Rahmenbedingungen und Ziele der (EU-) Regionalpolitik

Das multisektorelle Mehrebenensystem der Regionalentwicklung ist auf allen Ebenen gefordert, seine Ressourcen kohärent, zielgerichtet und effektiv zu gestalten und Synergien und Einsparungspotential zu nutzen.

4.1 Europäische Ebene

Die EU-Strukturfondsprogramme sowie die Programme für ländliche Entwicklung der EU werden für die Förderperiode 2021 – 2027 neu ausgerichtet. Mit dem Europäischen „Grünen Deal“ wurde ein ambitionierter Fahrplan für eine nachhaltige Wirtschaftsweise definiert, der sich auch auf die Programme niederschlägt. Die EU soll zu einer fairen und wohlhabenden Gesellschaft mit einer modernen, ressourceneffizienten und wettbewerbsfähigen Wirtschaft werden, in der ab dem Jahr 2050 keine Netto-Treibhausgasemissionen mehr freigesetzt werden und das Wirtschaftswachstum von der Ressourcennutzung abgekoppelt ist. Zudem wird

ein zentraler Fokus auf die Digitalisierung gesetzt, die in vielen Lebens- und Wirtschaftsbereiche vorangetrieben werden soll.

Politische Ziele der Kohäsionspolitik:

- *Intelligenteres Europa:*
Innovation, Digitalisierung, wirtschaftlicher Wandel, Förderung kleinerer und mittlerer Betriebe
- *Grünes, CO₂-freies Europa*
Umsetzung Klimaziele von Paris, Energiewende, durch Stärkung der erneuerbaren Energien, Bekämpfung des Klimawandels
- *Stärker vernetztes Europa*
mit strategischen Verkehrs- und Digitalnetzen
- *Sozialeres Europa*
- *Bürgernäheres Europa*

Spezifische Ziele des ELER:

Besonders relevant für die Regionalentwicklung: Beschäftigung, Wachstum, regionale Kreislaufwirtschaft, Bekämpfung Klimawandel, Gleichstellung, Bioökonomie, soziale Inklusion sowie die lokale Entwicklung in ländlichen Gebieten

Spezifischen Ziele EFRE:

Besonders relevant für die Regionalentwicklung: Stadt-Umland-Kooperation, Klimawandel und integrierte Standortentwicklung

Spezifischen Ziele ESF:

Besonders relevant für die Regionalentwicklung: Gleichstellung von Männern und Frauen sowie Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Operative Umsetzung:

mögliche Optionen: LEADER CLLD, Smart Villages, Netzwerk zwischen Bund-Land- Regionen betreffend Klimaschutz und Klimawandelanpassung

4.2 Nationale Ebene

gestaltet die inhaltliche Umsetzung der programmspezifischen EU Vorgaben aus und ist für die nationale Rahmensetzung, Spezifizierungen und Anknüpfungspunkte der Regionalentwicklung auf Landes – und Regionalebene zuständig.

Nationale inhaltliche Strategien mit besonderer Relevanz für die Regionalentwicklung:

- Masterplan für den ländlichen Raum und seine Weiterentwicklung
- Digitalisierungsstrategie
- Masterplan Tourismus
- Österreichische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel
- #mission 2030 (Klima- und Energiestrategie)
- ÖREK (Österreichisches Raumentwicklungskonzept)
- Nationale Forschungsstrategie
- Nationaler Energie- und Klimaplan
- Bioökonomiestrategie Österreich
- Biodiversitätsstrategie Österreich 2020+
- ÖROK Projekt „Regionale Handlungsebenen stärken 2019“

Zuständige Organisationen:

- BM LRT (ELER und EFRE)
- BM ASGK
- BM AFJ (ESF)
- Andere fachspezifische Ministerien
- ÖROK

4.3 Grenzüberschreitende Ebene

Die grenzüberschreitende Handlungsebene mit Nachbarstaaten bietet wertvolle Kooperationsräume und trägt dazu bei, nationalstaatliche Hürden abzubauen. Das integrierte Multi-Governance System bezieht die grenzüberschreitenden Aktivitäten aktiv ein und setzt einen Fokus auf grenzüberschreitende Strategien, Kooperationen und Projekte.

Strategien:

- Makroregionale Strategie für den Alpenraum - EUSALP
- Aktionsplan zum Klimawandel (Alpenkonvention)
- Förderung einer nachhaltigen Wirtschaft in den Alpen (Alpenkonvention)

Organisationen und Partner:

- Euregios und INTERREG-Räte
- EVTZ Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino sowie EVTZ Euregio Connect
- Ausschuss der Regionen
- Grenzüberschreitende Systempartner

4.4 Landesebene

Die Abstimmung der Ebenen Regionen und Land ist in Tirol schon seit vielen Jahren sehr eng. Neue Entwicklungsherausforderungen und Wechselwirkungen erfordern eine noch breitere Einbindung von Landes- und landesweiten Akteuren.

Landesstrategien:

- Leben mit Zukunft, Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie
- Tiroler Klimaschutz – und Klimawandelanpassungsstrategie
- Tirol 2050 energieautonom
- ESF-Strategie Tirol
- Tiroler Forschungs- und Innovationsstrategie
- „Tiroler Weg“, Strategiepapier des Tiroler Tourismus
- Weitere Landesstrategien, die in den regionsspezifischen Entwicklungsstrategien (LES) angesprochen werden;

Inhaltlicher und organisatorischer Fokus:

- Programmverantwortung EU-Strukturfonds auf Landesebene
- Umsetzung Konzept Regionalmanagement
- Weiterentwicklung der Governance zwischen Landesakteuren und den regionalen Akteuren, sowie bei Bedarf Einbindung von Bundes- und EU-Akteuren
- Synergieoptimierung der unterschiedlichen Ebenen in strategischer und operativem Bereich;
- Verstärkte Regionalisierung von Themen

- Klare Abgrenzung für Fördervoraussetzungen von Projekten: national / EU-Regionalentwicklungsprogramme (Ziel: sektor- und gemeindeübergreifende Projekte forcieren)
- Abklärung von Förder- und Arbeitsschwerpunkten

Kernakteuren der Landesverwaltung:

- Gruppe Agrar
- Abt. Wirtschaftsstandort, Digitalisierung u. Wissenschaft
- Abt. Wirtschaftsförderung u. Fördertransparenz
- Abt. Forstorganisation
- Abt. Gesellschaft und Arbeit
- Abt. Soziales
- Abt. Umweltschutz
- Abt. Tourismus
- Abt. Kultur
- Abt. Raumordnung und Statistik
- Abt. Bodenordnung
- Abt. Wasser-Forst- und Energierecht
- Abt. Südtirol, Europaregion und Außenbeziehungen
- SG Verkehrsplanung
- Bezirkshauptmannschaften

Einzubindende Systempartner in Tirol:

- Tiroler Regionalmanagements (inkl. Freiwilligenpartnerschaft Tirol)
- Lebensraum 4.0 mit
 - Standortagentur GmbH
 - Tirol Werbung GmbH
 - Agrarmarketing Tirol GmbH
- Wirtschafts- und Sozialpartner
- Gemeindebund
- AMS
- amg-tirol (Arbeitsmarktgesellschaft Tirol)
- Energie Tirol
- Energiekoordination
- Klimabündnis
- VT (Verkehrsverbund Tirol)

Abstimmung mit Systempartnern außerhalb von Tirol:

Das funktionale Raumverständnis schließt auch Regionen über die Landes- und Bezirksgrenzen hinaus ein.

- Europaregion Tirol und bayrische Landkreise an der Grenze bzw. in weiterer Folge die Programmbehörden INTERREG Italien-Österreich und Österreich-Bayern
- Partner in anderen Bundesländern

4.5 Regionale Ebene

Auf regionaler Ebene werden eine Vielzahl von Strategien und Aktivitäten anderer organisatorischer Ebenen wirksam.

Sicherstellung der Regionen als wirkungsvolle Handlungsebene:

- optimale Nutzung der regionaler Potenziale durch die Einbeziehung der Akteure vor Ort
- Vernetzung von Wissen entlang von regionalen Wissens- und Wertschöpfungsketten – über Sektoren / vertikale Ebenen hinaus
- Nutzung von Synergien bei der Bearbeitung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen.
- Stärkung der Regionalmanagement als Drehscheibe zw. Landes, Bundes- EU Ebene- und regionalen Aktivitäten

Thematische Fokussierung der regionalen Entwicklungsstrategie

- Bündeln von Aktivitäten / Projekten zu großen Herausforderungen / Stärken der Region
- Regionalwirtschaftlicher Fokus:
klare Stärkung der Region als Lebens- und Wirtschaftsraum
- Nachhaltiger Mehrwert für Regionen:
regionalwirtschaftliche / soziale Wirkung von Projekten
- Themenkooperationen und Umsetzung von nationalen Themenschwerpunkten unter Nutzung von Fach- und Regionsexpertise
z.B zu Digitalisierung, Mobilität, Demographischer Wandel, Energie, soziale Innovation, Chancengleichheit in der Region

Funktionale Regionen

Die räumliche Abgrenzung der Regionalmanagements soll Kontinuität in der Kooperation mit der Flexibilität in der funktionsräumlichen thematischen Zusammenarbeit ermöglichen. Der organisatorische Rahmen der Planungsverbände stellt eine sinnvolle Grundstruktur dar. Die Regionalmanagementvereine integrieren räumlich mehrere Planungsverbände und bilden somit funktionale Handlungsräume, die die gesellschaftliche und wirtschaftliche Resilienz stärken. Die Regionalmanagements und die Planungsverbände bilden inhaltliche und strategische Synergien und nutzen auf diesem Weg ihre Potentiale. Die Zielgröße für Regionalmanagements ist der Bezirk.

5 Qualitätssicherung und Koordinationsstruktur

5.1 Qualitätssicherung

Breite Reflexion der integrierten Regionalentwicklungsstruktur

Das Regionalmanagement und die Abteilung Landesentwicklung analysieren regelmäßig die gesetzten Zielsetzungen und reagieren auf (aktuelle) Handlungsnotwendigkeiten und Herausforderungen.

Dies erfolgt durch:

- statistische Analysen
- Regionsgespräche mit Vereinsvorstand

Ziel ist die Sensibilisierung, Analyse und Anregungen für die kontinuierliche, partnerschaftliche Weiterentwicklung der Regionalentwicklung.

Vergleichbarkeit der Wirkung der Regionalentwicklung

Um die Wirksamkeit der integrierten Regionalentwicklung sichtbar zu machen und gleichzeitig im Zusammenspiel mit Systempartnern auf Landes- und Bundesebene vergleichbar zu machen, ist es notwendig ein einheitliches Set von Indikatoren für alle Regionalmanagement zu erstellen und zu verfolgen. Auf dieser Basis wird ein geeignetes Instrumentarium für die Wirkungsanalyse geschaffen, um den Beitrag der Regionalentwicklung für die Landesentwicklung und eine nachhaltige Entwicklung darstellen zu können.

Dazu zählen:

- Programmindikatoren
- Wirkungsindikatoren in Bezug auf Projekte
- Vernetzungsaktivitäten

Sinnvollerweise ergänzt jedes Regionalmanagement die landesweit einheitlichen Indikatoren noch spezifische regionale Indikatoren, damit die Aktivitäten in der Region gut abgebildet sind.

Darüber hinaus wird auch die Durchlässigkeit zum Wirkungsmonitoring auf Bundesebene sichergestellt, in der auch die EU-Programmvorgaben abgebildet sind.

5.2 Koordination

Auf allen Verwaltungsebenen und zwischen diesen sollen geeignete Formate zur sektorübergreifenden Abstimmung und Koordination etabliert werden. Diese Abstimmungen sind zT über die EU-Strukturfondsprogramme und Netzwerke geregelt bzw. vorgesehen. Die Zuständigkeit für die Koordination zwischen landesweiten und regionalen Akteuren liegt bei der Abt. Landesentwicklung.

Von Seiten des Landes werden folgende Abstimmungen organisiert:

- Mit Regionalmanagements
 - Workshops Land / Regionalmanagement
 - Regionsgespräche unter Einbindung der Vereinsvorstände der Regionalmanagements
- Mit Landesabteilungen und landesweiten Systempartnern
Zur programmtechnischen, förder- und projektspezifischen Abstimmung;
- Mit Landes- und Regionsakteuren
zur Förderung der Kommunikation innerhalb der Akteurslandschaft durch kontinuierliche Abstimmung zu bestimmten Themen; Clusterung von themenrelevante Gruppen

6 Öffentlichkeitsarbeit

Die Themen der Regionalentwicklung sind sehr vielfältig. In der kommenden EU-Strukturfondsperiode wird der Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung ein verstärktes Augenmerk gewidmet, um sowohl die breite Öffentlichkeit, also auch interessierte Akteure aktiv zu informieren. Der Hauptfokus der Öffentlichkeitsarbeit liegt bei den Regionalmanagementvereinen.

Die verstärkte Kenntnis über Strategien, Akteure und Projekte der Regionalentwicklung soll auch dazu beitragen, dass neue Ideen und neues Engagement geweckt werden. Regionalentwicklung versteht sich als ein Prozess, der wesentlich von der breiten Einbindung, der Akzeptanz der Akteure und der Verfolgung gemeinsamer Zielsetzungen abhängig ist. Die Öffentlichkeitsarbeit trägt damit wesentlich zur Nachhaltigkeit dieser Entwicklung bei.

- Kommunikation von innovativen Projekten, Leitthemen
- Ergebniskommunikation: Beitrag Regionalentwicklung zur Landesentwicklung sowie zu den Strategien auf Bundes- und EU-Ebene

7 Begriffserklärung

CLLD	Community Led Local Development	bottom-up Ansatz zur Förderung der von der örtlichen Bevölkerung betriebenen lokalen Entwicklung
EFRE/IWB	Europäischer Fond für regionale Entwicklung/ Investition in Wachstum und Beschäftigung	Strukturfond/Fördertopf im Bereich der Regionalpolitik
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums	Strukturfond/Fördertopf im Bereich der Regionalpolitik
EUSALP	EU-Strategie für den Alpenraum	Eine von vier markroregionalen Strategien der EU. Die Strategie deckt ein Gebiet mit über 80 Mio. Einwohnern ab (16% der EU) und betrifft 48 Regionen, darunter Tirol, in sieben Ländern
ESF	Europäischer Sozialfond	Strukturfond/Fördertopf im Bereich der Regionalpolitik
ETZ	Europäische territoriale Zusammenarbeit	grenzüberschreitende Kooperationen sowie transnationale bzw. überregionale Programme
EUREGIO	Europäische Region	länderübergreifende Regionen, die grenzüberschreitend zusammenarbeiten z.B. EUREGIO Inntal
EVTZ	Europäischer Verbund territorialer Zusammenarbeit	Eigene Rechtspersönlichkeit, die aus mindestens zwei EU-Mitgliedsstaaten bestehen muss z.B. Region Tirol-Südtirol-Trentino
INTERREG	europäische territoriale Zusammenarbeit	Name des Programms für grenzüberschreitende Kooperationen zwischen Regionen
INTERREG-Rat		länderübergreifende Regionen, die grenzüberschreitend zusammenarbeiten z.B. Terra Raetica
LEADER	Liason entre Actions de Développement de l'Economie Rurale	Name des Programms für Kooperationen und Maßnahmen zur Stärkung und Entwicklung des ländlichen Lebensraums, der ländlichen Wirtschaft und der Lebensqualität
LES	Lokale Entwicklungsstrategie	Strategie, die von einzelnen Regionen erarbeitet wurde

ÖREK Österreichisches Raumentwicklungskonzept

SDG Sustainable Development Goals

Die nachhaltigen Entwicklungsziele wurden 2015 von den UNO Mitgliedsstaaten verabschiedet und ersetzen die ausgelaufenen Millenniums Entwicklungsziele

Impressum

Amt der Tiroler Landesregierung

Abteilung Landesentwicklung

Eduard-Wallnöfer-Platz 3

6020 Innsbruck

Email: landesentwicklung@tirol.gv.at

www.tirol.gv.at

Foto: Fink